

Margarete Hohmann

## Brasilien: Über Gott und die Welt -Gesprächsnotizen

---

*Margarete ist die Frau unseres Redaktionsmitglieds Horst Hohmann. Sie hat in ihrer südbrasilianischen Heimat Philosophie studiert, arbeitet aber seit vielen Jahren - im Brotberuf sozusagen - als Krankenschwester in einer Notfallklinik. Heiter und bisweilen auch bissig nimmt Margarete Personen und Themen des Tagesgeschehens aufs Korn. Hier einige der von ihrem Mann aufgezeichneten „Zwischenrufe“, welche bei häuslichen Debatten „vom oberen Ende des Küchentisches her“ zu hören waren:*

„Bei den 3100 Reais (800 Euro), die ich nach Abzug der Einkommenssteuer monatlich als Krankenschwester verdiene“, hat die Margarete vorgestern gesagt, „wird dir schwindlig, wenn du dir die Haushaltssummen unserer Republik für 2019 ansiehst: 3,4 Billionen Reais betragen die Gesamtausgaben. Davon entfallen fast 800 Milliarden auf den Schuldendienst. 130 Milliarden aufs Gesundheits- und 122 Milliarden aufs Erziehungswesen. Mindestens 400 Milliarden gehen dem Staat auch dieses Jahr wieder durch Steuerhinterziehung verloren. Warum eigentlich protestieren die ganzen Lebensschützer nicht auch mal gegen dieses Verbrechen - eine der vielen Ursachen für verminderte Lebensqualität der ärmeren Bevölkerungsschichten hier in Brasilien?“

\*

Die beiden jungen Frauen von den Zeugen Jehovas, die am Hoftor geläutet hatten und von Margarete wissen wollten, ob sie sich mit ihr über den lieben Gott unterhalten könnten, kamen aus dem Staunen nicht heraus, als ihnen unsere Krankenschwester vom Dienst sagte: „Da seid ihr mal wieder zu spät gekommen. Mit dem lieben Gott hab ich nämlich gerade persönlich gesprochen.“

\*

Mit einem triumphierenden Wir-Frauen-lassen-uns-nicht-unterkriegen-Lächeln auf dem Gesicht kam Margarete aus unserer Schreibstube oben unterm Dach herunter und verkündete, dass unsere Freundin Kismara Pessatti (Mezzo-Sopranistin in Zürich) jetzt unter die „Feministinnen“ gegangen sei: „Sie hat gerade geschrieben, dass sie beim Projekt DONNE mitmacht, wo man nach mühsamer Forschungsarbeit zu dem Ergebnis kam, dass es seit dem Mittelalter (neben den männlichen) weit über 4000 weibliche Komponistinnen gab.“ Und dann sagte sie: „Auf die CD-Single, die Kismara zum DONNE-Start mit Liedern von Hildegard von Bingen und der Brasilianerin Silvia Berg besungen hat, bin ich richtig gespannt.“

\*

In einer Diskussion über Fitnessstudios und Körperkult (und natürlich auch über die in der Kirche praktizierte Körperfeindlichkeit!) sagte die Margarete: „Ich werde die Ausstellung der z.T. überlebensgroßen Skulpturen zeitgenössischer Bildhauer, die unsere Freunde Uwe und Annegret in der Nähe von Bad Krotzingen im Garten ihrer Eigentumswohnung organisiert hatten, nie vergessen. Unter den Ausstellungsstücken befand sich ein perfekt herausgemeiselter Frauenkörper, dessen Gesicht (vor der Zeit) gealtert war. Ein Meisterwerk. Ein Nachbar fand die Figur so unerträglich, dass er polizeilich auf ihrer Entfernung bestand.“

\*

Nach einem Besuch des im November 2018 eingeweihten Tempels der „Universalkirche vom Reich Gottes“ (einer neuen Touristen- und Pilgerattraktion in Curitiba) hat die Margarete gesagt: „Fantastisch. 41.000 Quadratmeter bebaute Fläche. Platz für 5.000 Gläubige. Alle Polstersessel in Spanien gefertigt und zum stolzen Einzelpreis von knapp 800 Euro auf der alten Azorenroute nach Südbrasilien gebracht. Jeder Sessel, auf dem sich der im richtigen Leben oft arg gebeutelte Gottesdienstteilnehmer wie in den Himmel gehoben fühlt, ist punktuell und exklusiv von jeweils einer Deckenlampe angestrahlt. Dem frommen Anhänger

des Kirchengründers Edir Macedo wird so das Gefühl vermittelt, dass wenigstens hier im Tempel der so oft erträumte Ort gefunden wurde, wo man seinen Nachbarn aus dem richtigen Leben nicht mehr dauernd anflehen muss, doch bittschön aus der Sonne zu gehen, weil man lange genug in seinem Schatten hat verbringen müssen.

Umgerechnet 128 Millionen Euro hat der neue sakrale Protzbau in Curitiba gekostet. Knapp über 210 Millionen Euro der ‚Salomon-Tempel‘ des Edir Macedo, welcher 2015 in São Paulo eröffnet wurde, Platz für 10.000 Gläubige bietet und inzwischen so was wie der ‚Vatikan‘ des weltweit reichsten Evangelikalen-Gurus ist“.

\*

Es stimme traurig, meinte die Margarete, wenn man bedenkt, dass in Brasilien 63.000 Kilometer Wasserwege schiffbar gemacht werden könnten, aus politischer Trägheit und mangelndem Organisationsvermögen derzeit aber nur 16.000 Kilometer befahrbar sind. Dann zitierte sie aus dem Bericht einer Expertengruppe: „Würde der Export von Mais und Soja (insgesamt 50 Millionen Tonnen) aus den Bundesstaaten Nord und Süd Mato Grosso über einige der Amazonas-Seitenarme nach Santarem und von dort aufs Meer erfolgen, könnte man die Transportkosten von umgerechnet 6 Euro pro Sack auf 0,35 Cents senken. Die extrem hohen Folgekosten, die von den rund 1,3 Millionen Lastwagen derzeit auf ihrer langen Fahrt aus den genannten Bundesstaaten zu den Exporthäfen von Santos und Paranaguá auf den Fernstraßen verursacht werden, stehen selbstverständlich auf einem anderen Blatt. Hinzu kommt, dass die Lagerung des Getreides vor seinem Abtransport vielerorts äußerst prekär ist und während Lagerung und Transport fast ein Drittel der Erträge verloren geht“.

\*

„Unser Freund Erol Gurian ist ein Meister seines Fachs“, hat die Margarete gesagt. „Er hat uns aus aller Welt Fotos mitgebracht, die immer wieder nachdenklich machen: da ist z.B. Erols Schnappschuss von dem kleinen Mädchen in Hongkong, das sein Händchen so vertrauensvoll in die große Hand seines Vaters legt, als seien Lug, Trug und Enttäuschungen undenkbar und bestenfalls Dinge, die auf anderen Planeten passieren. Da ist gleich nebendran das Porträt, das Erol von seinem kubanischen Berufskollegen Alberto Korda schoss – mit dem Hoffotografen der kubanischen Revolutions-Elite vor dem von ihm stammenden legendären Che-Guevara-Poster, für dessen weltweite Vermarktung allerdings nicht er, sondern sein linker (!) Parteigenosse, der italienische Verleger Feltrinelli die Millionen einsteckte.“

\*

„Wäre schön“, hat die Margarete gesagt, „wenn unsere Herren Bischöfe dem lieben Gott für jeden in unserer Kirche danken würden, der im Sinne des Psalmisten, die Wahrheit von Herzen spricht“. Stattdessen ist es nicht ungewöhnlich, nach einer freimütigen Rede als Nestbeschmutzer beschimpft zu werden.“

\*

Als einen besonderen Affront empfand es Margarete, als nach der Renovierung des Notfallkrankenhauses, in dem sie arbeitet, gegen Ende der brasilianischen Winterzeit die Einrichtung wieder mit 30 nagelneuen Computern in Betrieb ging, für die internierten Patienten jedoch Bettlaken und Woldecken fehlten. Auf ihre nicht immer ganz druckreife Art erklärte Margarete: „Hauptsache, der Krankheitsverlauf ist ordnungsgemäß erfasst! Ob sich die Patienten den Arsch abfrieren und dann an einer Lungenentzündung sterben, interessiert niemanden!“

\*

„Ich könnte es mir nie verzeihen, für ein Foto mit Barack Obama 5.000 Euro hinzublättern oder Eintritt in ein Stadion zu bezahlen, um mir eine Rede des Ex-Präsidenten anhören zu können“, hat die Margarete gesagt. „Hat sich Obama bei seinen Auftritten in Köln und Berlin letzten April vielleicht für irgendeine der Menschenrechtsverletzungen entschuldigt, die er während seiner Amtszeit beging? Natürlich nicht. Genauso wenig wie sein Vorgänger Bill

Clinton in seinen sündhaft teuren Reden mit keinem Sterbenswörtchen auf den im Frühjahr 1999 durch ihn befehligten Abwurf von Streubomben auf Belgrad und auf die ganzen im Kosovokrieg aufgetischten Lügengeschichten eingeht!“

\*

„Ich liebe Karl Heinrich Waggerl“, sagte die Margarete nach der Lektüre der bei dtv (2587) erschienenen Betrachtungen des österreichischen Schriftstellers über „Die Kunst des Müßiggangs“ im Alltag. „Waggerl hat in den Bergen, wo er fast sein ganzes Leben verbrachte, immer genau hingeschaut. Von den Kräutern und Blumen, die dort wachsen, meint er, dass man sie zu den wahren Helden rechnen müsse, weil sie oft unter widrigsten klimatischen Bedingungen fürs Auge zaubern.“